Von Toleranz zu reden, ist nicht schwer - doch sie auszuüben, ist schwer

Autor(en): **Hefti, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **68 (1985)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-413233

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

– in franz. Sprache von Joseph Berny, Generalsekretär des franz. Freidenker-Verbandes
– in deutscher Sprache von Erich Wernig, Vorsitzender des deutschen Freidenker-Verbandes
– in englischer Sprache von Erkki Hartikainen, Generalsekretär des finnischen Freidenker-Verbandes (30 Min. für jeden Referenten).

19.30 Uhr: Empfang mit Ehrenwein durch den Bürgermeister von Niort im Rathaus der Stadt.
20.00 Uhr: Gemeinsames Nachtessen
21.00 Uhr: Abendunterhaltung mit Vorführungen einer Folklore-Gruppe aus Niort, von nationaler Bedeutung.
Die Resolutionskommission wird im Laufe des Tages an einem von ihrem Vorsitzenden zu bestimmenden Termin tagen.

Sonntag, 13. Oktober

9.15 Uhr: Allgemeine Debatte über das Kongress-Thema.
11.00 Uhr: Einreichung der Resolutionen – Abstimmung
Vorstellung etwaiger Kandidaturen/Verbände für den Beitritt zur Weltunion. – Abstimmung.
11.30 Uhr: Empfang der eingeladenen Persönlichkeiten;
Grussadresse ihrerseits an den Kongress (je 2 Min.)
12.45 Uhr: Schlussansprache des Präsidenten der Weltunion.
13.30 Uhr: Abschiedsbankett
Nachmittag: Ausflug in die pittoresken Sümpfe von Poitevins.
18.30 Uhr: Sitzung des Internationalen Rates der Weltunion
– Bericht der Rechnungsprüfer
– Wahl des neuen Exekutiv-Bureau
– Feststetzung des Ortes des nächsten Kongresses
– Thema des nächsten Kongresses
anschliessend Sitzung des neuen Exekutiv-Bureau

Nota
a) Die Mahlzeiten werden am Kongress-Ort eingenommen.
b) Auf Wunsch werden Kongressteilnehmer von franz. Freidenker-Freunden vom Hotel zum Kongress-Ort befördert.
c) Radio, Fernsehen und Presse werden beim Kongress anwesend sein; Termine für Pressekonferenzen und Interviews sind noch zu vereinbaren.

Von Toleranz zu reden, ist nicht schwer – doch sie auszuüben, ist schwer.

Mit den zu Dr. Titzes im Leserbrief in Nr. 5 gemachten Darlegungen, die beinhalten, dass politische wie auch weltanschauliche Einseitigkeiten in einer Bewegung, die «Freies Denken» auf ihrem Banner trägt, fehl am Platze sind, stimme ich vollständig überein. Zufolge der naturgegebenen individuellen Unterschiede des einzelnen muss auch der Begriff Toleranz gross geschrieben werden. Das lässt sich allerdings leicht anhören. Schwieriger dagegen ist es jeweils im konkreten Fall, sie auch wirklich auszuüben. Die schon in der Kindheit von den Eltern und sodann von den Lehrern und Pfarrherren anerworbene Redensart: **Man** tut das doch nicht, oder **man** macht das doch so, sind typisch der Ausdruck dafür, dass **man** das eigene Denken Fühlen oder Empfinden als absolut richtig betrachtet und es auch vom Gegenüber erwartet. In der Sprache des Psychologen nennt man das Projektion. Warum das so ist, wurde mir erst recht bewusst, als ich mich während der Ausübung meines Berufes als Leiter eines Forschungs- und Beratungsinstitutes hin und wieder innerlich gedrängt sah, mit tiefenpsychologischen Fragen zu befassen. Ich stiess dabei unter anderem auf Schriften und Bücher von C. G. Jung[1] einem Zeitgenossen der berühmten Forscher über Tiefenpsychologie, Freud und Adler. Als jüngster dieser Pioniere hatte Jung – er übte seine Forschungstätigkeit über mehrere Jahre auch als Psychiater am Burghölzli in Zürich aus – den Vorteil, dass er auf den Erkenntnissen der beiden andern aufbauen konnte. Er erkannte vor allem, dass es zwei grundsätzlich verschieden eingestellte Menschengruppen gibt, die sich zum Objekt oder zu irgendwelchen realen Gegebenheiten kontrovers verhalten. Vereinfacht ausgedrückt: Der extravierte Mensch verhält sich ihnen gegenüber positiv, d.h. zugeneigt bis fasziniert. Der Introvertierte dagegen ist zu allem, was sich ausserhalb seines Ich befindet, zurückhaltend bis ablehnend eingestellt, wenn es nicht seinen innern dem Irrationalen entstammenden Vorstellungen entspricht. Im Gegensatz zur Weltoffenheit des Extravertierte ist er in der Regel verschlosen. So kommt es beispielsweise, dass ein von einem introvertierten Maler erstelltes Bild, in dem er seine innern Vorstellungen zum besten gibt (projiziert), beim extravertierten Beschauer Kopfschütteln erregt.

Es wäre jedoch falsch aus dem Gesagten abzuleiten, dass sich der eine Mensch nur extravertiert, der andere nur introvertiert verhält. In jedem sind beide Einstellungen vorhanden, nur ist es in der Regel so, dass die eine anlagemässig dominiert. Der grosse Freidenker Goethe hat es verstanden, die zwei psychologischen Grundeinstellungen und ihre Mechanismen dichterisch in seinem Faust – «Zwei Seelen ach hab ich in meiner Brust» – einander trefflich gegenüberzustellen. Je nachdem die eine Grundeinstellung vorherrscht, bei den einen Typen stark geprägt durch den Intellekt, bei andern durch das Gefühl, die Wahrnehmung oder Intuation, haben wir es mit verschiedenen gerichteten Gesinnungen und Weltanschauungen zu tun, und so kommt es auch, dass selbst in den Naturwissenschaften, geschweige denn in den Geisteswissenschaften und der Politik – man denke nur an die letzte Volksabstimmung «Recht auf Leben» – die «Geister» oft hart aufeinander prallen. Ist es deshalb, so frage ich mich, sinnvoll, sich gegen diese unumstösslichen Naturgegebenheiten allzusehr zu ereifern. Ich glaube es nicht. Wer mit zunehmendem Alter und Lebenserfahrungen und unter Beihilfe von Literatur über Welt- und Kulturgeschichte[2] oder eben auch Tiefenpsychologie die Ursachen kontroverser Weltanschauungen, Gesinnungen und Meinungen erkennt, wird mehr und mehr den Weg zur Mitte, der Selbstregulierung und Toleranz beinhaltet, vor sich sehen. Toleranz gegenüber anders Gesinnten, die, wie ich meine, unsere Bewegung in längerer Sicht stärkt, währenddem die Vertretungen von Einseitigkeiten und Intoleranz gegen aussen nur Misstrauen erwecken und innerhalb der Bewegung den Keim des «Spaltpilzes» in sich tragen. Widerstand und Kampf sind dagegen gegenüber Kreisen am Platz, die uns intolerant gegenüberstehen.

[1] z.B. Psychologische Typen. Rascher-Verlag Zürich und Leipzig.
Dass Jung trotz seiner grossen psychologischen und psychiatrischen Kenntnissen nicht so grosse Popularität geniesst wie z.B. Freud mag u.a. daran liegen, dass er durch seine kritische Haltung gegenüber Dogmen in kirchlichen Kreisen Anstoss erregte.
[2] z.B. Weltgeschichte im Überblick von Prof. K. Meyer. Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart.

J. Hefti, Windisch